

Inhalt

	Vorwort	7
I.	„Regeln-Krieg, Sprüchwörter-Krieg“: Zu den sprichwörtlichen Aphorismen von Georg Christoph Lichtenberg	16
II.	„Gedanken sind zollfrei“: Zu Karl Friedrich Wilhelm Wanders <i>Politischem Sprichwörterbrevier</i>	53
III.	„Ausnahmen können auch die Vorboten einer neuen Regel sein“: Zu den sprichwörtlichen Aphorismen von Marie von Ebner-Eschenbach	73
IV.	„Es scheint, das gute Gewissen wird überflüssig“: Zu den sprichwörtlichen Aphorismen von Phia Rilke	82
V.	„Die Sprache bringt es an den Tag“: Karl Kraus und der sprichwörtliche Aphorismus	89
VI.	„Ein Aphoristiker dreht oft das Sprichwort im Munde herum“: Zu den sprichwörtlichen Aphorismen von Gerhard Uhlenbruck	105
VII.	„Ehrlich währt im Sprichwort am längsten“: Zu den sprichwörtlichen Aphorismen von Felix Renner	116
VIII.	„Wahrheiten: Phantasmen aus Logik und Alltag“: Zu den sprichwörtlichen Aphorismen von Werner Mitsch	124
IX.	„Wenige jedoch rudern gegen den Strom“: Zu den sprichwörtlichen Aphorismen von Hans Leopold Davi	141
X.	„Gedankensplitter, die ins Auge gehen“: Zu den sprichwörtlichen Aphorismen von Gabriel Laub	149
XI.	„Eigener Unruheherd ist Goldes wert“: Zu den sprichwörtlichen Aphorismen von André Brie	166
XII.	„Alles in bester Unordnung“: Zu den sprichwörtlichen Aphorismen von Žarko Petan	174
XIII.	„Die falschesten Redensarten haben den größten Reiz“: Zu Elias Canettis Sprachaphorismen	182

XIV.	„Sprichwörter leuchten ein. Aphorismen leuchten auf“: Zu den sprichwörtlichen Aphorismen von Felix Pollak	192
XV.	„Jedem das Sein“: Zu den sprichwörtlichen Aphorismen von Hans-Horst Skupy	217
XVI.	„Sprachliche Entfesselungskünste“: Zu den sprichwörtli- chen Notizen von Horst Drescher	226
XVII.	„Die Zeit hörte auf, alle Wunden zu heilen“: Sprich- wörtliches in den Aphorismen und Essays von Erwin Chargaff	241
XVIII.	„Des Spruches letzter Schluß ist der Widerspruch“: Zu den sprichwörtlichen Aphorismen von Elazar Benyoëtz	274
	Literaturverzeichnis	303
	Erstveröffentlichungen	317
	Stichwortverzeichnis	319